

Zürichs 20-Millionen-Franken-Ponyhof

Seit 1997 bewirtschaften die Bewohner des Riesbach-Quartiers gemeinsam einen Landwirtschaftsbetrieb

Seit kurzem gehört der Hof Weinegg am Zürcher Burghölzli-Hügel der Stadt. Der Kanton tauschte ihn samt Bauland gegen Liegenschaften ein. Weshalb er froh ist, den Betrieb endlich los zu sein, erklärt die Geschichte eines Widerstands.

CHRISTINA NEUHAUS

Mäuse mögen den Quartierhof Weinegg nicht. Er ist ihr Alesia, ihr Waterloo. 1000 von ihnen sind gefallen. Der Feind in Person eines pensionierten Lehrers hatte vor den jungen Obstbäumen einen durchgehenden Limes aus Mausefallen errichtet. Für die Mäuse gab es kein Entkommen. Die Verluste sind gross.

Maulesel, Schafe, Grashüpfer

Andere Tiere mögen die «Weinegg» jedoch sehr wohl: die Ponys, die Maulesel, die Schafe, die Hühner, die Kaninchen, die Singvögel, die Grashüpfer und die Eidechsen. Sie alle haben auf dem schönen Flecken am Zürcher Burghölzli-Hügel eine Heimat gefunden. Dass der Bauernhof, auf dem ihre Verschlüge, Ställe und Trockensteinmauern stehen, mehrere Millionen Franken wert ist, wissen sie nicht – und wüssten sie es, wäre es ihnen wohl egal.

Am 25. Mai ist der Quartierhof Weinegg in Zürich Riesbach endgültig in den Besitz der Stadt übergegangen. Der Gemeinderat verabschiedete einstimmig einen umfangreichen Landabtausch mit dem Kanton: Dieser sicherte sich auf diesem Weg mehrere strategisch wichtige Areale im vom Umwälzungen betroffenen Hochschulquartier; die Stadt erhielt im Gegenzug den Bauernhof, etwas Rebland, einige Wohnateliers sowie eine grosse Baulandparzelle. Insgesamt wechselten Land und Liegenschaften im Wert von je 20 Millionen Franken die Hand.

20 Jahre Widerstand

Die Frage, weshalb sich die Stadt auf diesem Weg eine zwar wertvolle Landparzelle einhandelt, mit der sie aber zumindest mittelfristig nicht viel anfangen kann, ist gar nicht so einfach zu beantworten. Vereinfacht lässt sich die Antwort wohl etwa so zusammenfassen: Der Kanton wollte nach Unterschriftensammlungen, Rechtshändeln, blockierten Neubauprojekten und Hunderten von Strategiesitzungen mit allen möglichen Exponenten so viel wie möglich herausholen, und der Stadtrat hatte eine Volksabstimmung umzusetzen.

Vor 20 Jahren hatte sich der Kanton als damaliger Eigentümer der Liegenschaft nämlich noch mit Gedanken an ein umfangreiches und gewinnbringen-



Kaum zu glauben, aber die «Weinegg» befindet sich mitten in Zürich.



Die Pferde und Maultiere haben die treuesten Anhänger: die Pony-Gruppe.



Warten auf die Helferinnen und Helfer der «Säuli-Gruppe».



Politik-Studentin Lena Hochuli engagiert sich in der Garten-Gruppe. GORAN BASIC / NZZ

des Überbauungsprojekt getragen, das allerdings am Widerstand der Städter scheiterte: Die Stadt wies einen Teil des Gebiets der Freihaltezone zu, und der Trägerverein Quartierhof Weinegg machte mit politischen Vorstössen so lange mobil, bis der schöne Flecken gerettet war.

Seit 1997 betreibt der Verein den Bauernhof als Gemeinschaftsprojekt für die Quartierbewohner. Es gibt eine Hasen-Gruppe für die Kleinen, eine Pony-Gruppe für pferdenärrische Mädchen sowie Schaf-, Wollschwein-, Maultier-, Hühner-, Most- und Schnaps-Gruppen für alle, die gerne mitten in der Stadt in einem Bauernbetrieb mithelfen. Dazu kommen unzählige andere Aktivitäten wie Naturschutzprojekte, Mittagstische, Schulangebote, Grillabende oder

Most-Feste. Die Gruppen organisieren sich selbst und sind auch dafür verantwortlich, dass die Tiere das ganze Jahr über gut versorgt sind und das Gemüse nicht verdorrt. Die «Weinegg» hat zwar einen Betriebsleiter, aber der hat auf dem grossen Hof auch so genug zu tun.

Strategie mit der Pony-Gruppe

Die Pony-Gruppe mit ihrem Hierarchie-System von der Anfängerin bis zur Gruppenleiterin bringe die besten Strateginnen hervor, sagt Trägervereins-Präsident Peter Telschow und lacht zu Lena Hochuli hinüber. Die Politik-Studentin hat ihre halbe Kindheit auf der «Weinegg» verbracht und engagiert sich heute in der Gartengruppe, in der Hofküche und im Vorstand. Auch ihre Schwester

ist noch auf dem Hof aktiv, und die Mutter kommt dann und wann zum Jäten.

1200 Menschen sind heute Mitglied im Trägerverein, etwa 500 beteiligen sich aktiv am Hofleben. Auffällig ist der grosse Anteil an Schweizern. Orte, an denen man so viel unverfälschten Zürcherdialekt hört wie auf der «Weinegg», sind selten geworden in der Stadt. Weshalb das so ist, weiss auch Peter Telschow nicht genau. Er vermutet, dass es etwas mit den Lebensgewohnheiten zu tun hat. Wer sich in einer der Tiergruppen engagiert, muss nämlich Abstriche bei der Freizeitgestaltung in Kauf nehmen. Lange Sommerferien im Ausland etwa vertragen sich schlecht mit den Aufgaben im Stall. Manches Mädchen aus der Pony-Gruppe verweigert den Eltern deshalb lange Strandferien und

trotzt ihnen lieber eine zusätzliche Woche zu Hause ab.

Ganz Gallien? Nein!

Dass es die Pony-Gruppe war, die im Jahr 2000 mehrere Unterschriftenaktionen startete und damit den Weg für die ein Jahr später eingereichte Volksinitiative «Rettet die Weinegg» ebnete, verwundert angesichts dieses Eifers nicht. Die Mädchen, die sich heute um die Pferde kümmern, würden wohl dasselbe tun, wäre ihr Paradies in Gefahr. Mag die «Weinegg» das Alesia der Mäuse sein. Den Menschen, die dort arbeiten, feiern und das Zusammensein geniessen, ist sie ein unbeugsames Dorf, das nicht aufhört, den Eindringlingen Widerstand zu leisten. Ganz Gallien? Nein!

IN KÜRZE

Grosser Sachschaden nach Brand eines Haus-Anbaus

zac. · In Brüttsellen ist am frühen Sonntagmorgen ein Anbau eines Mehrfamilienhauses in Brand geraten. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei griffen die Flammen vom Eingangsbereich auf das Vordach und das Dach über. Die Bewohner des Hauses mussten evakuiert werden, verletzt wurde niemand. Es entstand aber ein Sachschaden von rund 100 000 Franken. Die Ermittler schliessen Brandstiftung als Ursache nicht aus.

Mutmasslicher Einbrecher in Poststelle geschnappt

zac. · In der Nacht auf Freitag hat die Stadtpolizei in Zürich Seebach einen 35-jährigen Dominikaner festgenommen, der sich im Gebäude einer Post-

stelle versteckt hatte. Dies teilte die Stadtpolizei am Samstag mit. Die Polizisten waren ausgerückt, als kurz nach 1 Uhr 30 ein Einbruchalarm eingegangen war. Als die Patrouille bei der Poststelle ankam, bemerkte sie ein offenes Fenster und einen Mann im Treppenhause. Die Polizisten forderten den Mann auf, das Haus zu verlassen, woraufhin sich dieser versteckte. Mithilfe des vierjährigen Diensthundes «Esko vom Paradiesertor» gelang es, den Mann aufzuspüren und ihn festzunehmen.

Fahrausweisentzüge nach mehreren Grosskontrollen

zac. · In der Nacht auf Samstag hat die Zürcher Stadtpolizei zusammen mit weiteren kantonalen Polizeistellen an der Duttweilerstrasse in Zürich-West eine Grosskontrolle durchgeführt. Dabei wurden mehrere hundert Autofahrer kontrolliert. Fünf davon mussten ihren Ausweis auf der Stelle abgeben, weil sie zu viel getrunken hatten oder unter dem

Einfluss von Drogen standen. In Weich führte die Kantonspolizei Zürich Geschwindigkeitskontrollen durch. Dabei wurde bei einem 33-jährigen serbischen Motorradfahrer eine Geschwindigkeitsübertretung von über 70 km/h gemessen. Der Raser musste seinen Fahrausweis auf der Stelle abgeben.

Stadt Zürich kauft Bauland in Schwamendingen

ak. · Der Kanton Zürich verkauft der Stadt ein Stück Land an der Überlandstrasse für 2,27 Millionen Franken. Der Stadtrat möchte darauf und auf dem der Stadt gehörenden Nachbargrundstück 15 bis 20 Wohnungen und Gewerberäume erstellen. Der Gemeinderat muss dem Verkauf aber noch zustimmen. Ausserdem lässt die Liegenschaftsverwaltung abklären, wie viel Gewerbenutzung an diesem Ort sinnvoll ist. Ein Teil des Grundstücks befindet sich in der Wohnzone W3, ein anderer Teil in der Freihaltezone.

Plakate gegen Jihadisten

Winterthurer Freidenker lancieren Werte-Kampagne

zac. · Die Winterthurer Sektion der Schweizer Freidenkervereinigung hat genug davon, dass ihre Stadt immer wieder mit fundamentalistischen Jugendlichen in Verbindung gebracht wird. So berichtete auch die NZZ in den letzten Monaten wiederholt über Jugendliche, die in Winterthur aufgewachsen sind und nach Syrien in den Jihad reisten. Die «Weltwoche» vermutete in Winterthur gar «eine Zelle des Islamischen Staats (IS)».

Die Freidenker haben nun eine Werte-Kampagne lanciert, um diesem schlechten Image der Stadt entgegenzutreten. Dies sei auch eine Reaktion auf das «Schweigen der Stadtregierung», die sich lange nicht zum Thema der Jihadisten in Winterthur äusserte, sagt Marc Wäckerlin von den Freidenkern. Mit einer Crowdfunding-Kampagne möch-

ten sie in acht Wochen über 11 000 Franken sammeln, um Plakate mit knackigen Sprüchen zu finanzieren. Sie sollen aufgeklärte, liberale und humanistische Werte propagieren. Mit Sprüchen wie «Freundschaft ist kulturunabhängig», «mit Fäusten dreinschlagen ist doof» oder «Sex vor der Ehe ist in Ordnung» wollen sie gegen Fundamentalisten aller Religionen antreten.

Bis anhin sind die Freidenker noch weit von ihrem Ziel entfernt. In den ersten zwei Wochen haben erst 14 Personen im Schnitt knapp 100 Franken gespendet. Doch Wäckerlin gibt sich zuversichtlich, dass das Geld noch zusammenkommt. Geplant sei auch ein Video, das demnächst veröffentlicht werden soll. Ausserdem sei auch die Crowdfunding-Kampagne selbst Teil der Botschaft für eine tolerantere Gesellschaft.